

Zentraler Leistungsindikator für den Absatzerfolg im Asset Management und für den Zertifikateabsatz ist die Nettovertriebsleistung. Sie ergibt sich im Wesentlichen als Summe aus dem Direktabsatz der Publikums- und Spezialfonds der Deka-Gruppe, des Fondsbasierten Vermögensmanagements, der Fonds der Kooperationspartner, der Masterfonds- und Advisory-/Management-Mandate, der ETF und der Zertifikate. Dabei entspricht die Nettovertriebsleistung im Fondsgeschäft der Bruttovertriebsleistung abzüglich der Rückflüsse. Durch Eigenanlagen generierter Absatz wird nicht mitgerechnet. Bei Zertifikaten werden Rückgaben und Fälligkeiten nicht berücksichtigt, da die Ertragswirkung maßgeblich zum Zeitpunkt der Emission erfolgt.

Die Steuerungsgröße Total Assets enthält das ertragsrelevante Volumen der Publikums- und Spezialfondsprodukte (inklusive ETF) der Geschäftsfelder Wertpapiere und Immobilien, Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, den Kooperationspartner-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil des Fondsbasierten Vermögensmanagements sowie die Advisory-/Management-Mandate. Ebenfalls enthalten ist das Volumen, das auf Zertifikate und fremd-gemanagte Masterfonds entfällt. Die Total Assets beeinflussen entscheidend die Höhe des Provisionsergebnisses. Sie werden auf Ebene der Deka-Gruppe nach dem Kundensegment (Retailkunden und institutionelle Kunden) und der Produktkategorie differenziert dargestellt.

Dabei wird zwischen

- Publikumsfonds und Fondsbasiertem Vermögensmanagement,
- Spezialfonds und Mandaten,
- Zertifikaten und
- ETF unterschieden.

Die Entwicklung der beiden zentralen nicht-finanziellen Steuerungsgrößen im Berichtsjahr wird im Kontext der Geschäfts- und Ergebnisentwicklung auf Ebene der Deka-Gruppe sowie der Geschäftsfelder Wertpapiere, Immobilien und Kapitalmarkt beschrieben.

Wirtschaftsbericht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Geld- und Kapitalmärkte waren auch 2016 geprägt von der expansiven Geldpolitik der Zentralbanken in Europa, Japan und den USA. Die negativen Einlagenzinsen der Europäischen Zentralbank (EZB) sorgten für extrem niedrige – und zum Teil negative – Renditen von Renten- und Geldmarktprodukten, was die erzielbaren Erträge aus der Liquiditätsanlage der Banken und der Fonds stark einschränkte. Auch das Kapitalmarkt- und Finanzierungsgeschäft wurde durch das Marktumfeld insgesamt belastet. Die Nachfrage im kurzfristigen Kapitalmarktgeschäft war angesichts der nahezu unbegrenzten Verfügbarkeit von Liquidität weiterhin verhalten. Die Erhöhung der Leitzinsen seitens der US-Notenbank im Dezember und die relativ guten Konjunkturerwartungen deuteten zum Jahresende zwar darauf hin, dass die Talsohle durchschritten ist, eine spürbare Aufwärtsbewegung an den Rentenmärkten zeichnete sich jedoch nicht ab.

Auch im Asset Management haben sich die Rahmenbedingungen gegenüber dem Vorjahr verschlechtert. Trotz der unattraktiven Einlagenzinsen, die Wertpapierinvestments begünstigen, verzeichneten Publikums-Investmentfonds erheblich weniger Mittelzuflüsse als im Vorjahr. Die Entwicklung an den Aktienmärkten im ersten Halbjahr trug zur abwartenden Haltung der Anleger bei. Nach einer deutlich negativen Entwicklung zum Jahresbeginn bremsen anhaltende politische Unsicherheiten eine nachhaltige Kurserholung aus, sodass sich die Kurse weitgehend seitwärts bewegten. Insbesondere im Zuge des Brexit-Votums kam es zu vorübergehenden Turbulenzen. Zum Jahresende sorgten die positive Entwicklung der Unternehmensgewinne und die konjunkturellen Frühindikatoren für Aufwind. Auch der Ausgang der Präsidentschaftswahl in den USA wurde an den Aktienmärkten positiv bewertet. Die Volatilität ging im Vergleich zum Vorjahr etwas zurück, was negative Auswirkungen auf die Handelsaktivität hatte. Der Markt für Retailzertifikate und -optionsscheine kühlte sich ebenfalls weiter ab. Im immobilienbezogenen Asset Management wird das Wachstum weiterhin durch das limitierte Angebot an Immobilien im Core-Segment mit akzeptablem Renditeprofil begrenzt.

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die weltweite Wachstumsdynamik hat sich 2016 nochmals leicht verlangsamt. Das Welt-Bruttoinlandsprodukt konnte im Gesamtjahr nach Einschätzung der Deko-Volkswirte um lediglich 2,9 Prozent zulegen nach 3,0 Prozent im Jahr 2015. Sowohl die USA und Europa als auch China verzeichneten rückläufige Wachstumsraten. Erst gegen Ende des Jahres deuteten die globalen Frühindikatoren auf eine Belebung der Konjunktur hin.

Der Euroraum verzeichnete ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 1,7 Prozent nach 1,5 Prozent im Vorjahr. Insbesondere das erste Halbjahr war geprägt von politischer Unsicherheit, die sich im Herbst jedoch relativierte. Negative Effekte durch das Brexit-Votum und die langwierige Regierungsbildung in Spanien ergaben sich nicht.

Das deutsche Bruttoinlandsprodukt wuchs im Jahr 2016 mit 1,9 Prozent etwas stärker als im Vorjahr und übertraf auch das der Eurozone insgesamt. Dabei erwiesen sich die privaten und staatlichen Konsumausgaben als wesentliche Stütze der Konjunktur, während sich die Auftragseingänge der Industrie und der Export abschwächten.

Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Entwicklung der Geld- und Kapitalmärkte

Aufgrund einer deutlichen Abwärtsrevision ihrer Inflationsprognosen hat die EZB am 10. März 2016 den Hauptrefinanzierungssatz von 0,05 Prozent auf 0,00 Prozent und den Einlagensatz nochmals um 10 Basispunkte auf –0,40 Prozent gesenkt. Zusätzlich wurde das Volumen der monatlichen Anleihekäufe von 60 Mrd. Euro auf 80 Mrd. Euro aufgestockt und der Kauf von Unternehmensanleihen außerhalb des Finanzsektors aufgenommen. Im Dezember kündigte die EZB an, ihre Wertpapierkäufe über März 2017 hinaus fortzusetzen, allerdings nur noch in Höhe von monatlich 60 Mrd. Euro. Gleichzeitig wurden jedoch Änderungen an den Regeln des Programms beschlossen, die einer Verknappung langlaufender Bundesanleihen entgegenwirken. Die Renditen von 10-jährigen Bundesanleihen drehten bereits im Vorfeld der Entscheidung in den positiven Bereich.

Die Risikoaufschläge für Unternehmensanleihen gingen durch das Anleihekaufprogramm der EZB und die verbesserten Konjunkturaussichten deutlich zurück, wodurch sich teilweise negative Renditen ergaben. Die Auswirkungen der US-Wahl hatten nur einen kurzfristigen Anstieg der Risikoaversion zur Folge. Global stützten steigende Unternehmensgewinne die niedrigen Spreads zusätzlich.

Die Renditen von Covered Bonds und von Pfandbriefen sind dem Aufwärtstrend bei den Bundesanleihen gefolgt und teilweise in den positiven Renditebereich gelangt. Aufgrund der kontinuierlichen Käufe der nationalen Notenbanken und einer geringen Zahl von Neuemissionen ist der Markt stark ausgedünnt.

Die Rahmenbedingungen für deutsche Aktien waren grundsätzlich positiv. Die Stimmung der Unternehmen, gemessen am ifo-Geschäftsklimaindex und am Einkaufsmanagerindex, bewegte sich angesichts günstiger Finanzierungsbedingungen und verbesserter Konjunkturerwartungen im gesamten Jahresverlauf auf einem hohen Niveau. Umsätze und Erträge der Unternehmen konnten in vielen Fällen die Analystenprognosen übertreffen. Bei den Geschäftserwartungen (laut ifo-Geschäftsklimaindex) schlug sich zum Jahresende eine leichte Verunsicherung nach dem überraschenden Ausgang der US-Wahl nieder, der Einkaufsmanagerindex legte jedoch weiter zu. Der Deutsche Aktienindex (DAX) stieg im Vergleich zum Jahresultimo 2015 (10.743 Punkte) um 6,9 Prozent auf 11.481 Punkte. Der EURO STOXX 50 schloss 0,7 Prozent über dem Jahresendstand 2015, während der Dow Jones mit einem Plus von 13,4 Prozent deutlich zulegte.

Entwicklung der Immobilienmärkte

Auf dem europäischen Markt für Gewerbeimmobilien herrschte angesichts der günstigen Finanzierungssituation weiterhin eine rege Nachfrage. Das Transaktionsvolumen erreichte jedoch nicht ganz das Vorjahresniveau. Die Mieten stiegen sowohl bei Büroimmobilien als auch bei Logistikimmobilien weiter an, wobei Letztere von dem boomenden Online-Handel und Umstrukturierungen im Einzelhandel besonders profitierten. Der Leerstandsabbau setzte sich fort.

Die Anfangsrenditen in Europa (ohne Großbritannien) haben im Jahr 2016 weiter nachgegeben. Die stärksten Rückgänge verzeichneten Standorte in Deutschland, Osteuropa und Spanien. In Großbritannien, wo die Renditen bereits seit Mitte 2015 stagniert hatten, zeichnete sich nach dem Brexit-Votum ein Aufwärtstrend ab.

In den USA war die Nachfrage nach Class-A-Flächen etwas schwächer als im Vorjahr. Der Leerstand verringerte sich landesweit geringfügig, das Neubauvolumen nahm im Vergleich zu den Vorjahren jedoch moderat zu. Das Mietwachstum verlangsamte sich an einigen Standorten, zum Beispiel in San Francisco und Seattle. Die Anfangsrenditen an den Top-Märkten verharrten auf ihren historisch niedrigen Niveaus.

Die asiatischen Büromärkte registrierten eine starke Nachfrage durch internationale und regionale institutionelle Anleger. In einigen Märkten, etwa in Singapur und an den Rohstoffstandorten in Australien, waren die Mieten rückläufig. Der Leerstand stieg für die gesamte Region leicht an. Die Renditen gaben an den australischen Standorten noch weiter nach.

Anlegerverhalten

Die vom Bundesverband Investment und Asset Management (BVI) erfassten Publikumsfonds haben im Jahr 2016 erneut ein positives Nettomittelaufkommen erzielt (6,5 Mrd. Euro), welches allerdings um 65,4 Mrd. Euro unter dem sehr guten Vorjahreswert lag. Die im Vorjahr stark nachgefragten Mischfonds mussten Einbußen hinnehmen, Aktienfonds rutschten ins Minus. Zulegen konnten Immobilien-Publikumsfonds und Alternative Anlagefonds.

Der Absatz von Spezialfonds war ebenfalls rückläufig. Das Nettomittelaufkommen lag um mehr als 24,3 Mrd. Euro unter dem Vergleichswert von 2015, war aber mit 96,3 Mrd. Euro immer noch deutlich positiv.

Regulatorische Rahmenbedingungen

Bereits eingeführte und sich abzeichnende regulatorische Änderungen hatten auch im Geschäftsjahr 2016 Einfluss auf das Geschäftsmodell und die Ertragslage der Deka-Gruppe. Insbesondere die regulatorischen Projekte sind mit wesentlichen Kosten und Ressourceneinsatz verbunden.

Aufsichtsrechtliche Themen

Die Rahmenwerke zur Bestimmung der Mindesteigenkapitalanforderungen für Adressrisiken, die seit Januar 2014 in der Capital Requirements Regulation (CRR) geregelt sind, werden derzeit vom Baseler Komitee als Teil der anstehenden Basel-IV-Reformen überarbeitet. Nach den Plänen der Aufsicht wird der neue Kreditrisikostandardansatz (KSA) eine höhere Bedeutung erhalten. Die DekaBank wendet auf den Großteil ihrer Kredite derzeit den auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB) an. Zukünftig muss für diese Kredite der KSA parallel mitgerechnet werden. Die Risikogewichteten Aktiva der Adressrisiken werden dann mindestens in Höhe eines noch festzulegenden Prozentsatzes – eines sogenannten Floors – der RWAs des KSA bestimmt. Im KSA sind die Risikogewichte deutlich höher als im IRB. Damit ist abhängig von der noch festzulegenden Höhe des Floors mit unter Umständen sogar massiv steigendem Eigenkapitalbedarf zu rechnen. Zusätzlich hat das Baseler Komitee geplant, die Anwendbarkeit des IRB stark einzuschränken. Hiernach müsste ein Großteil des Portfolios der Deka ausschließlich mit dem KSA bewertet werden. Nach dem aktuellen Verhandlungsstand zu Basel IV könnte die Einschränkung der Anwendbarkeit des IRB noch abgemildert werden. Der Zeitpunkt der Erstanwendung von Basel IV im Bereich der Adressrisiken ist noch unklar.

Ein weiteres Thema im Zusammenhang mit Basel IV betrifft die grundlegende Überarbeitung der Handelsbuchvorschriften (Fundamental review of the trading book – FRTB). Der finale Standard zur Ermittlung der Eigenkapitalanforderungen für Marktpreisrisiken wurde im Januar 2016 veröffentlicht. Mit einer rechtsverbindlichen Erstanwendung für Kreditinstitute der EU ist derzeit für das Jahr 2021 zu rechnen. Er enthält geänderte Vorgaben zur Bankbuch-/Handelsbuchabgrenzung, einen überarbeiteten Standardansatz sowie ein revidiertes internes Modell. Aus den Neuregelungen ist ein Anstieg der RWAs zu erwarten.

Im Rahmen der Überarbeitung der europäischen Eigenkapital- und Liquiditätsregeln (CRR II/CRD V) sind auch Verschärfungen im Großkreditregime vorgesehen. Die Großkreditobergrenze wird nicht mehr nach der Höhe der gesamten Eigenmittel, sondern nach der Höhe des Kernkapitals bestimmt. Zudem soll bei Hereinnahme von

Sicherheiten eine Anrechnung des Kredits auf die Großkreditgrenzen des Sicherheitengebers beziehungsweise Emittenten der finanziellen Sicherheit erfolgen. Aufgrund der Verschärfungen müsste der Umgang mit Großkreditrisiken restriktiver gehandhabt werden.

Im Zuge der Umsetzung der Sanierungs- und Abwicklungsrichtlinie (Bank Recovery and Resolution Directive – BRRD) sowie der begleitenden Verordnung über den Einheitlichen Europäischen Abwicklungsmechanismus (Single Resolution Mechanism – SRM) hat die Abwicklungsbehörde in der zweiten Jahreshälfte 2016 mit der Erstellung eines Abwicklungsplans für die DekaBank begonnen, der im Jahr 2017 weiter präzisiert wird. Im Zuge der Planerstellung wird unter anderem die Abwicklungsfähigkeit der DekaBank beurteilt. Würde die zuständige Abwicklungsbehörde Abwicklungshindernisse feststellen, könnte sie verlangen, dass die DekaBank Maßnahmen zu deren Beseitigung ergreift.

Banken sind im Rahmen der BRRD außerdem verpflichtet, die Mindestanforderungen an das Halten von Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten zur Verlustabsorption und Rekapitalisierung im Abwicklungsfall (Minimum Requirement for Eligible Liabilities – MREL) einzuhalten. Die Höhe dieser Mindestanforderungen wird durch die Abwicklungsbehörde auf Basis des Abwicklungsplans institutsindividuell bestimmt. Eine für die DekaBank verbindlich einzuhaltende MREL-Anforderung wurde bislang nicht festgelegt.

Mit der Richtlinie 2014/49/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom April 2014 über Einlagensicherungssysteme (Einlagensicherungsrichtlinie) wurden die Anforderungen an die nationalen Einlagensicherungssysteme auf europäischer Ebene harmonisiert und Mitte 2015 in deutsches Recht umgesetzt. Für alle Kreditinstitute wurde eine umfassende Sicherungspflicht bei verbesserter finanzieller Ausstattung eingeführt. Zusätzlich wurden die Fristen für Einleger im Entschädigungsfall verkürzt. Allerdings sind die Reformen noch nicht abgeschlossen. Im Bericht „Die Wirtschafts- und Währungsunion Europas vollenden“ vom Juni 2015 haben die Präsidenten der EU-Kommission, des Euro-Gipfels, der Euro-Gruppe, der Europäischen Zentralbank und des Europäischen Parlaments vorgeschlagen, ein einheitliches Einlagensicherungssystem (EDIS) auf europäischer Ebene einzuführen. Dieses soll neben der einheitlichen Bankenaufsicht und der einheitlichen Bankenabwicklung die dritte Säule einer Bankenunion bilden. Ein entsprechendes System könnte auf europäischer Ebene zunächst als Rückversicherung für die nationalen Einlagensicherungssysteme ausgestaltet werden.

Produkt- und leistungsbezogene Regulierungsvorhaben

Die überarbeitete Richtlinie Markets in Financial Instruments Directive (MiFID II) und die begleitende Verordnung Markets in Financial Instruments Regulation (MiFIR), welche die Erbringung von Wertpapierdienstleistungen an regulierten Handelsplätzen und im OTC-Handel regeln, betreffen mit ihren Handlungsfeldern zum Anlegerschutz und zur Marktinfrastruktur nahezu das gesamte Produkt- und Dienstleistungsportfolio der Deka-Gruppe. Die Richtlinien enthalten unter anderem Neuregelungen in Bezug auf Provisionen, Produktüberwachungsanforderungen (Product Governance), Aufzeichnungspflichten, die einem verbesserten Anlegerschutz dienen sollen, sowie erweiterte Pflichten für Institute mit Eigenhandel („systematische Internalisierer“), neue Vorschriften für den automatisierten Handel und den Handel mit Derivaten und neue Meldepflichten im Wertpapierhandel. Die DekaBank setzt die Anforderungen in enger Kooperation mit dem DSV um. Die Erstanwendung ist für Januar 2018 vorgesehen. Für die DekaBank resultieren hieraus insbesondere erhöhte Kosten für den Wertpapier- und Derivatehandel sowie Haftungsrisiken.

Steuerpolitische Entwicklungen

Auf nationaler Ebene sind die Änderungen durch das Investmentsteuerreformgesetz zu beachten, die generell ab dem 1. Januar 2018 ihre Wirkung entfalten. Damit unterliegen sowohl Publikums- als auch Spezialfonds künftig einer Körperschaftsteuerpflicht auf Erträge aus inländischen Aktien, Mieten und Grundstücksveräußerungsgewinnen. Dafür wird es eine pauschalierte anteilige Steuerfreistellung in Abhängigkeit von bestimmten Investitionsquoten geben. Eine Steuermehrbelastung der Anleger ist nicht Zielsetzung der Reform.

Es bestehen steuerliche Risiken, die auf neueren Urteilen der Finanzgerichte zur Zurechnung des wirtschaftlichen Eigentums an Aktien beruhen, die über Wertpapierdarlehensgeschäfte erworben wurden. Die steuerpolitische Ausrichtung sowie die finale Interpretation der Rechtsprechungsentwicklung durch die Finanzverwaltung stehen noch aus. Im Jahres- und im Konzernabschluss sind alle Sachverhalte auf Basis der derzeit gültigen Regelungen berücksichtigt.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deko-Gruppe

Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage

Mit einem Wirtschaftlichen Ergebnis von 415,1 Mio. Euro hat die Deko-Gruppe das Berichtsjahr erwartungsgemäß unter dem guten Vorjahreswert von 610,6 Mio. Euro abgeschlossen. Der Rückgang war vorrangig auf eine marktbedingt deutlich höhere Zuführung zur Risikovorsorge für Schiffsfinanzierungen zurückzuführen. Das Provisionsergebnis als wesentliche nachhaltige Ertragskomponente konnte mit 1.107,4 Mio. Euro an den guten Vorjahreswert anknüpfen.

Im Asset Management blieb die Wachstumsdynamik intakt. Die Nettovertriebsleistung bewegte sich trotz eines wesentlich schwierigeren Kapitalmarktumfelds mit 16,9 Mrd. Euro weiter auf einem hohen Niveau und reichte bis auf 13,3 Prozent an den hohen Vorjahreswert (19,5 Mrd. Euro) heran. Einem Rückgang bei Publikumsfonds, der jedoch dank deutlicher Zuwächse bei Aktien- und Immobilienfonds sowie der erfolgreichen Einführung neuer Multi-Asset-Produkte weniger stark ausfiel als im Wettbewerbsumfeld, stand dabei ein kräftiges Wachstum bei Zertifikaten gegenüber. Mit dem insgesamt hohen Niveau der Nettozuflüsse konnte die Deko ihre Marktposition festigen. Bei Spezialfonds und Mandaten wurde der hohe Vorjahreswert nicht ganz erreicht.

Nettovertriebsleistung Deko-Gruppe (Abb. 1)

Mio. €	2016	2015
Nettovertriebsleistung Deko-Gruppe	16.914	19.505
nach Kundensegment		
Retailkunden	7.710	10.196
Institutionelle Kunden	9.204	9.308
nach Produktkategorie		
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	4.265	8.462
Spezialfonds und Mandate	4.933	5.861
Zertifikate	7.528	4.569
ETF	188	613

Der Anstieg der Total Assets um 16,8 Mrd. Euro auf 256,8 Mrd. Euro spiegelt neben dem hohen Niveau des Neugeschäfts eine solide Wertentwicklung der einzelnen Produkte wider, denen Abflüsse aus Ausschüttungen gegenüberstanden.

Total Assets Deko-Gruppe (Abb. 2)

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung	
Total Assets Deko-Gruppe	256.805	240.045	16.760	7,0 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	128.650	123.058	5.592	4,5 %
Institutionelle Kunden	128.155	116.987	11.168	9,5 %
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	130.471	126.351	4.120	3,3 %
Spezialfonds und Mandate	102.934	94.846	8.088	8,5 %
Zertifikate	15.079	11.797	3.282	27,8 %
ETF	8.321	7.050	1.271	18,0 %

Die Auslastung der Risikokapazität hat sich gegenüber dem bereits moderaten Wert Ende 2015 (41,6 Prozent) weiter verringert und lag zum Bilanzstichtag 2016 bei 35,2 Prozent. Ausschlaggebend hierfür war unter anderem das durch selektiven Positionsabbau stärker gesunkene Gesamtrisiko bei einem gleichzeitig leichten Rückgang der Risikokapazität.

Die Liquiditätslage der Deko-Gruppe war über den gesamten Jahresverlauf und alle relevanten Laufzeitbänder weiterhin sehr auskömmlich. Die Mindestvorgaben für die Liquidity Coverage Ratio (LCR) wurden klar übertroffen.

Die unter Berücksichtigung der CRR/CRD-IV-Anforderungen ohne Übergangsregeln berechnete harte Kernkapitalquote (fully loaded) verbesserte sich gegenüber dem Stand zum Jahresende 2015 (12,4 Prozent) deutlich auf 16,7 Prozent. Ausschlaggebend hierfür war der spürbare Rückgang der Risikoaktiva aufgrund des Abbaus von Marktrisikopositionen, vor allem aber die erstmalige Anwendung eines internen Modells für das allgemeine Marktpreisrisiko. Das harte Kernkapital wurde durch die Thesaurierung aus dem Jahresergebnis 2015 gestärkt. Die Gesamtkapitalquote (fully loaded) belief sich auf 22,2 Prozent.

Im EU-weiten Bankenstresstest der Europäischen Bankenaufsicht (EBA) hat die DekaBank ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielt. Im Basisszenario erreichte sie per Ende 2018 eine harte Kernkapitalquote von 14,2 Prozent. Aus dem adversen Szenario leitet sich für den gleichen Zeitpunkt eine harte Kernkapitalquote in Höhe von 9,5 Prozent ab. Damit ist die DekaBank auch unter extremen volkswirtschaftlichen Entwicklungen solide aufgestellt. Die EBA hatte keine Mindestquoten als Zielvorgabe festgesetzt.

Als Ergebnis des 2016 durchgeführten aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (Supervisory Review and Evaluation Process – SREP) wurden für die Deka-Gruppe neue Mindestkapitalanforderungen für 2017 festgelegt.

Demnach liegt die Anforderung an die harte Kernkapitalquote (mit Übergangsregelungen) bei 7,18 Prozent. Dieser Wert setzt sich aus der Säule-1-Mindestkapitalanforderung (4,5 Prozent), dem Säule-2-P2R (Pillar to Requirement; 1,25 Prozent), dem Kapitalerhaltungspuffer (1,25 Prozent), dem antizyklischen Kapitalpuffer (aktuell 0,02 Prozent) und dem Kapitalpuffer für anderweitig systemrelevante Banken (0,16 Prozent) zusammen. Die Kapitalanforderung für die Gesamtkapitalquote (phase-in) liegt im Jahr 2017 bei 10,68 Prozent.

Die Deka-Gruppe hat zum Jahresende die SREP-Anforderung deutlich übertroffen.

Vergleich der tatsächlichen mit der prognostizierten Entwicklung

Die im Prognosebericht des Konzernlageberichts 2015 getroffenen und im Halbjahresfinanzbericht 2016 aktualisierten Erwartungen an die wirtschaftliche Entwicklung der Deka-Gruppe im Jahr 2016 sind im Wesentlichen bestätigt oder übertroffen worden.

Entwicklung der Steuerungskennzahlen der Deka-Gruppe (Abb. 3)

		31.12.2015	Prognose- bericht 2015	Halbjahres- bericht 2016	31.12.2016	Veränderung	
Wirtschaftliches Ergebnis	Mio. €	610,6	In etwa auf dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre	Moderat unterhalb des langfristigen Durchschnittswerts	415,1	-195,5	-32,0 %
Total Assets	Mrd. €	240,0	Leichter Anstieg	Leichter Anstieg	256,8	16,8	7,0 %
Nettovertriebsleistung	Mrd. €	19,5	Leichter Rückgang	Leichter Rückgang	16,9	-2,6	-13,3 %
Harte Kernkapitalquote	%	12,4	In etwa auf Vorjahreshöhe	In etwa auf Halbjahreswert	16,7	4,3 %-Pkt.	
Auslastung der Risikokapazität	%	41,6	Moderater Anstieg	Moderater Anstieg	35,2	-6,4 %-Pkt.	

Entwicklung der Ratings

Die DekaBank verfügt unverändert über eine der besten Ratingeinschätzungen unter den deutschen Geschäftsbanken. Die Ratingagentur Moody's bestätigte im Verlauf des Geschäftsjahres und zum Jahresbeginn 2017 das Emittentenrating (Longterm Senior Unsecured and Issuer Rating) mit Aa3, während das Depositenrating seit der Anhebung um einen Notch im Januar 2016 bei Aa2 steht. Der Ausblick ist jeweils stabil. Das kurzfristige Rating verbleibt unverändert bei P-1. Standard & Poor's (S&P) bestätigte im September 2016 das langfristige Emittentenrating mit A und positivem Ausblick sowie das Kurzfrustrating mit A-1. Im Februar 2017 hat S&P das Emittentenrating der DekaBank neu bewertet und maßgeblich aufgrund der nachhaltigen Integration der Deka-Bank in die Sparkassen-Finanzgruppe auf A+ bei stabilem Ausblick angehoben. Das kurzfristige Rating wurde erneut mit A-1 bestätigt.

Vor dem Hintergrund des ab Januar 2017 in Deutschland geltenden neuen Insolvenzrechts haben sich Moody's und S&P im Jahr 2016 entschieden, die Differenzierung in der Insolvenz-Rangfolge zwischen nicht nachrangigen, nicht besicherten Verbindlichkeiten, die in einem Insolvenzverfahren vor Schuldtiteln im Sinne des § 46 f (6) S. 1 KWG berichtigt werden (komplex strukturierte Bonds), sowie nicht nachrangigen, nicht besicherten Verbindlichkeiten im Rating abzubilden. Damit werden die Senior unsecured Bonds in zwei Klassen unterteilt. Moody's hat entsprechend dieser Unterteilung Ende November das Rating strukturierter Anleihen auf das Depositenrating (Aa2) angehoben und für diese Instrumente eine eigene Verbindlichkeitsklasse (senior-senior unsecured debt) eingeführt. S&P hat Mitte Dezember eine Rating-Watch-Action für Senior unsecured Bonds durchgeführt und diese im Februar 2017 abgeschlossen. S&P hat nun wie angekündigt eine weitere Verbindlichkeitsklasse eingeführt. Damit wird die bisherige Klasse senior unsecured debt in senior unsecured debt und senior subordinated debt unterteilt. Als senior unsecured debt werden bei S&P komplex strukturierte Schuldverschreibungen bezeichnet. Nicht nachrangige, nicht besicherte Verbindlichkeiten werden als senior subordinated debt klassifiziert. Die Schuldverschreibungen der Klasse senior unsecured debt werden nun mit A+, die der Klasse senior subordinated debt mit A geratet.

Die von der DekaBank emittierten Pfandbriefe werden unverändert von S&P mit AAA und von Moody's mit Aaa bewertet.

Die Ratingeinschätzungen beider Häuser reflektieren die hohe strategische Bedeutung der Deka-Gruppe für den Sparkassensektor sowie die für das Geschäftsmodell angemessene Kapital- und Liquiditätsausstattung. Insbesondere die stabilen Kurzfrustratings sind entscheidend für die uneingeschränkte Umsetzung einer diversifizierten Refinanzierungsstrategie.

Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Das Wirtschaftliche Ergebnis der Deka-Gruppe reichte mit 415,1 Mio. Euro (Vorjahr: 610,6 Mio. Euro) erwartungsgemäß nicht an den hohen Vorjahreswert heran. Der Rückgang des Ergebnisses beruht im Wesentlichen auf marktbedingten Effekten wie dem Niedrigzinsumfeld vor allem aber revidierten Prognosen für Schiffcharterraten und stark sinkenden Schiffswerten, die zu sehr hohen Zuführungen zur Risikovorsorge für Altkredite aus Schiffsfinanzierungen, die vor 2010 abgeschlossen wurden, führten. Das Provisionsergebnis konnte nahezu an den Vorjahreswert anknüpfen, während das Finanzergebnis den Vergleichswert von 2015 sogar übertraf. In Summe nahmen die Erträge (nach Risikovorsorge) von 1.524,1 Mio. Euro im Vorjahr auf 1.403,7 Mio. Euro ab. Die Aufwendungen stiegen im Vergleich zum Vorjahr erwartungsgemäß auf 988,6 Mio. Euro an. Dies lag insbesondere an höheren Personal- und Sachaufwendungen im Rahmen der Weiterentwicklung der Multikanalstrategie sowie für Projekte zur Erfüllung regulatorischer Anforderungen.

Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis erhöhte sich geringfügig von 57,7 Prozent zum Vorjahresstichtag auf 60,7 Prozent. Die Eigenkapitalrentabilität (vor Steuern) betrug 9,4 Prozent (Vorjahr: 14,8 Prozent). In der im Jahresvergleich rückläufigen Quote spiegeln sich das erhöhte Eigenkapital aber auch das niedrigere Wirtschaftliche Ergebnis wider.

Das Zinsergebnis fiel erwartungsgemäß gegenüber dem Vorjahreswert (182,7 Mio. Euro) auf 139,2 Mio. Euro zurück. Die schwierigeren Marktbedingungen führten zu einem geringeren Ergebnisbeitrag aus der kurzfristigen Liquiditätsanlage. Im Geschäftsfeld Finanzierungen und in der Immobilienfinanzierung im Geschäftsfeld Immobilien lag das Zinsergebnis jeweils moderat unterhalb des Vorjahreswertes.

Der Risikovorsorgebedarf ist gegenüber dem Vorjahreswert (79,5 Mio. Euro) deutlich auf 209,8 Mio. Euro angestiegen. Auf das Kreditgeschäft entfielen 194,6 Mio. Euro (Vorjahr: 65,2 Mio. Euro). Ausschlaggebend waren Zuführungen zu Einzelwertberichtigungen im Geschäftsfeld Finanzierungen – insbesondere für Kredite aus Schiffsfinanzierungen, die vor 2010 abgeschlossen wurden. Die Risikovorsorge auf Wertpapiere der Kategorien Loans and Receivables (LaR) und Held to Maturity (HtM) belief sich auf 15,2 Mio. Euro und lag damit nahe beim Vorjahreswert (14,3 Mio. Euro).

Das Provisionsergebnis reichte mit 1.107,4 Mio. Euro an den guten Vorjahreswert von 1.111,0 Mio. Euro heran. Im Investmentfondsgeschäft lagen die bestandsbezogenen Provisionen in der Nettobetrachtung trotz des im Jahresdurchschnitt geringeren Aktienkursniveaus in etwa auf Vorjahreshöhe. Der Anstieg der Total Assets aufgrund der guten Nettovertriebsleistung und einer soliden Wertentwicklung trug dazu bei. Zusätzlich konnten die Ankaufs- und Baugebühren im Immobilienfonds-Geschäft den Vergleichswert von 2015 übertreffen. Die Provisionserträge aus Bankgeschäften waren dagegen rückläufig, was vor allem durch gesunkene Beiträge aus dem Kommissionsgeschäft bedingt war.

Das Finanzergebnis erhöhte sich insgesamt um 57,4 Prozent auf 316,5 Mio. Euro (Vorjahr: 201,1 Mio. Euro). Es enthält alle Ergebniskomponenten der Handelsbuch-Bestände, das Bewertungs- und Veräußerungsergebnis der Bankbuch-Bestände und die vorgenannte Risikovorsorge auf Wertpapiere der Kategorien LaR und HtM.

Das Finanzergebnis aus Handelsbuch-Beständen verringerte sich gegenüber dem hohen Vorjahreswert (292,9 Mio. Euro) um 13,7 Prozent auf 252,8 Mio. Euro. Erwartungsgemäß war der Ergebnisbeitrag der Einheit Sicherheitenhandel & Devisen rückläufig. Die Einheit Handel & Strukturierung konnte aufgrund der ausgesprochen hohen Nachfrage nach strukturierten Wertpapieren an den hohen Vorjahreswert anknüpfen. Im Vorjahr enthielt das Finanzergebnis noch einen Ertrag aus der Auflösung einer pauschalen Vorsorge für potenzielle Risiken in Höhe von 17,6 Mio. Euro.

Das Finanzergebnis aus Bankbuch-Beständen übertraf mit 78,9 Mio. Euro den Vergleichswert von 2015 (-77,5 Mio. Euro) deutlich. Ausschlaggebend waren positive Bewertungseffekte im Zuge von Spreadentwicklungen bei eigenen Emissionen. Im Vorjahr war das Ergebnis dagegen durch negative Bewertungseffekte belastet. Dem Bestand der pauschalen Vorsorge zur Abdeckung potenzieller Risiken wurden im Berichtsjahr 10 Mio. Euro zugeführt. Im Finanzergebnis des Vorjahres führte eine Rückführung zu einem positiven Ergebnisbeitrag von in Summe rund 13 Mio. Euro. Die Bildung und Auflösung des pauschalen Vorsorgebetrags findet im Wirtschaftlichen Ergebnis außerhalb der IFRS-GuV und ohne konkrete Zuordnung auf die Geschäftsfelder Berücksichtigung. Die bereits erwähnte Risikovorsorge auf Wertpapiere (LaR/HtM) wich nur unwesentlich vom Vorjahreswert ab.

Das Sonstige betriebliche Ergebnis lag mit 35,2 Mio. Euro deutlich unter dem Vorjahreswert von 94,5 Mio. Euro. Maßgeblich hierfür waren versicherungsmathematische Verluste im Zusammenhang mit Pensionsrückstellungen in Höhe von 15,2 Mio. Euro aufgrund eines von 2,30 Prozent auf 1,95 Prozent gesunkenen Rechnungszinses. Im Vorjahr waren noch versicherungsmathematische Gewinne in Höhe von 55,4 Mio. Euro angefallen. Die versicherungsmathematischen Effekte sind in der IFRS-GuV nicht enthalten, da sie direkt über das Eigenkapital (Neubewertungsrücklage) gebucht werden, wohingegen sie im Wirtschaftlichen Ergebnis als Periodenergebnis erfasst werden. Im laufenden Jahr enthielt das Ergebnis positive Effekte als Folge der Unternehmenserwerbe des S Brokers und der per 1. Januar 2014 erworbenen LBB-INVEST.

Der Personalaufwand nahm gegenüber dem Vorjahr (469,9 Mio. Euro) um 3,9 Prozent auf 488,4 Mio. Euro zu. Gründe dafür sind der Anstieg der Mitarbeiterkapazitäten, unter anderem im Zusammenhang mit dem Ausbau des Digitalen Multikanalmanagements und der Übernahme des S Brokers, sowie tarifliche Gehaltssteigerungen.

Der Sachaufwand (ohne Bankenabgabe und Abschreibungen) verzeichnete einen Anstieg um 9,4 Prozent auf 429,2 Mio. Euro (Vorjahr: 392,5 Mio. Euro). Dabei fielen insbesondere Beratungsaufwendungen für Projekte zur Erfüllung regulatorischer Anforderungen sowie Aufwendungen für EDV und Maschinen deutlich höher aus als im Vorjahr.

Die Bankenabgabe lag mit 34,4 Mio. Euro in etwa auf Vorjahreshöhe (34,8 Mio. Euro).

Die Abschreibungen gingen gegenüber dem Vorjahreswert (20,2 Mio. Euro) auf 18,1 Mio. Euro zurück. Wesentlicher Grund hierfür war ein verringertes Abschreibungsvolumen auf immaterielle Vermögenswerte.

Im Berichtsjahr wurden rund 18,5 Mio. Euro für Restrukturierungen für den strategischen Umbau der LBB-INVEST zurückgestellt. Im Vorjahr war noch ein positiver Ergebniseffekt von 3,9 Mio. Euro aus der Auflösung nicht mehr benötigter Rückstellungen für Restrukturierungen enthalten.

Ergebnisentwicklung Deko-Gruppe (Abb. 4)

Mio. €	2016	2015	Veränderung	
Zinsergebnis	139,2	182,7	-43,5	-23,8 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-194,6	-65,2	-129,4	-198,5 %
Provisionsergebnis	1.107,4	1.111,0	-3,6	-0,3 %
Finanzergebnis ¹⁾	316,5	201,1	115,4	57,4 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	35,2	94,5	-59,3	-62,8 %
Summe Erträge	1.403,7	1.524,1	-120,4	-7,9 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	970,1	917,4	52,7	5,7 %
Restrukturierungsaufwendungen	18,5	-3,9	22,4	(> 300 %)
Summe Aufwendungen	988,6	913,5	75,1	8,2 %
Wirtschaftliches Ergebnis	415,1	610,6	-195,5	-32,0 %

¹⁾ Im Finanzergebnis ist die Risikovorsorge auf Wertpapiere der Kategorien LaR und HtM in Höhe von -15,2 Mio. Euro enthalten (Vorjahr: -14,3 Mio. Euro).

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Geschäftsfelder

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Wertpapiere

Das Geschäftsfeld Wertpapiere hat in einem vorwiegend schwierigen Marktumfeld eine zufriedenstellende Nettovertriebsleistung erreicht, die erwartungsgemäß nicht an den Ausnahmewert des Vorjahres heranreichte. Das Wirtschaftliche Ergebnis konnte, auch unterstützt durch einen Anstieg der Total Assets, den Vorjahreswert leicht übertreffen.

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Die Nettovertriebsleistung im Geschäftsfeld Wertpapiere war trotz der Unsicherheiten an den Märkten erneut deutlich positiv. Mit 6,9 Mrd. Euro lag sie dabei unter dem starken Vorjahreswert (13,2 Mrd. Euro).

Auf Wertpapier-Publikumsfonds einschließlich des Fondsbasierten Vermögensmanagements entfielen 2,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 7,0 Mrd. Euro). Dabei wirkte sich die Zurückhaltung der Anleger vor allem auf den Direktabsatz der Publikumsfonds aus, die eine Nettovertriebsleistung von 0,9 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,8 Mrd. Euro) erreichten. Renten- und Mischfonds bewegten sich spürbar unter dem Nettoabsatz des Vorjahres. Dagegen investierten die Anleger vermehrt in Aktienfonds, die im Vorjahresvergleich deutlich im Plus lagen. Hier konnte vor allem der Deko-Dividendenstrategie Mittelzuflüsse verzeichnen.

Die Nettovertriebsleistung im Fondsbasierten Vermögensmanagement summierte sich auf 1,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,2 Mrd. Euro). Wie schon im Vorjahr waren Deko-BasisAnlage und Deko-Vermögenskonzept die Hauptabsatzträger.

ETF erzielten eine Nettovertriebsleistung von 0,2 Mrd. Euro und konnten damit das Niveau von 2015 (0,6 Mrd. Euro) nicht erreichen.

Bei Wertpapier-Spezialfonds, Masterfonds und Mandaten (Advisory-/Management-Mandaten) lag die Nettovertriebsleistung bei 4,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 5,6 Mrd. Euro).

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Wertpapiere (Abb. 5)

Mio. €	2016	2015
Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Wertpapiere	6.932	13.169
nach Kundensegment		
Retailkunden	2.258	6.356
Institutionelle Kunden	4.674	6.813
nach Produktkategorie		
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	2.474	6.988
ETF	188	613
Spezialfonds und Mandate	4.269	5.568

Die Total Assets des Geschäftsfelds erhöhten sich um 5,3 Prozent auf 209,2 Mrd. Euro (Ende 2015: 198,7 Mrd. Euro). Hierzu trug neben den Zuflüssen insbesondere die Wertentwicklung vor allem von Spezial- und Masterfonds bei.

Total Assets Geschäftsfeld Wertpapiere (Abb. 6)

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung	
Total Assets Geschäftsfeld Wertpapiere	209.242	198.743	10.499	5,3 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	96.169	94.379	1.790	1,9 %
Institutionelle Kunden	113.073	104.365	8.708	8,3 %
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	103.857	101.695	2.162	2,1 %
davon Aktienfonds	26.061	24.247	1.814	7,5 %
davon Rentenfonds	35.663	36.262	-598	-1,6 %
davon Mischfonds	15.335	16.560	-1.226	-7,4 %
ETF	8.321	7.050	1.271	18,0 %
Spezialfonds und Mandate	97.064	89.999	7.066	7,9 %

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Wertpapiere

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds Wertpapiere ist gegenüber dem hohen Vorjahreswert von 306,0 Mio. Euro auf 338,5 Mio. Euro gestiegen. Dazu trug auch ein höheres Provisionsergebnis bei. Der Rückgang des Zinsergebnisses wurde durch ein verbessertes Finanzergebnis sowie positive Effekte aus der Übernahme des S Brokers überkompensiert, sodass die Erträge in Summe deutlich zulegen.

Der Anstieg der Aufwendungen geht vorwiegend auf höhere Marketing- und Vertriebsaufwendungen zurück.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Wertpapiere (Abb. 7)

Mio. €	2016	2015	Veränderung	
Provisionsergebnis	801,4	781,6	19,8	2,5 %
Übriges Ergebnis	70,8	-20,7	91,5	(> 300 %)
Summe Erträge	872,2	760,9	111,3	14,6 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	507,6	458,9	48,7	10,6 %
Restrukturierungsaufwendungen	18,5	-4,0	22,5	(> 300 %)
Summe Aufwendungen	526,1	454,9	71,2	15,7 %
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	346,1	306,0	40,1	13,1 %
Treasury-Funktion	-7,6			
Wirtschaftliches Ergebnis	338,5	306,0	32,5	10,6 %

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Immobilien

Das Geschäftsfeld Immobilien hat trotz hoher Nachfrage nach Spitzenimmobilien erfolgreich auf den internationalen Transaktionsmärkten agiert. Durch die Auflage neuer Produkte – sowohl im Retail- als auch im institutionellen Bereich – wurde der Grundstein für weiteres Wachstum gelegt. Das Wirtschaftliche Ergebnis erreichte den durch nicht wiederholbare Sondereffekte geprägten Vergleichswert von 2015 wie erwartet nicht. Die Erträge lagen leicht über dem bereinigten Vorjahresniveau.

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Die Nettovertriebsleistung des Geschäftsfelds übertraf mit 2,5 Mrd. Euro deutlich den Vorjahreswert (1,8 Mrd. Euro). Bei den Offenen Immobilien-Publikumsfonds, die eine Nettovertriebsleistung von 1,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,5 Mrd. Euro) erreichten, wurden die Vertriebskontingente vollständig ausgeschöpft. Ungeachtet der sehr hohen Nachfrage wurde die konservative Managementstrategie beibehalten. Ein Teil der Nettovertriebsleistung ging auf die Wiederanlage von Ausschüttungen zurück. Das Portfolio an Offenen Immobilien-Publikumsfonds wurde in der zweiten Jahreshälfte um den Deka-ImmobilienNordamerika erweitert, der bereits im ersten Jahr seit Auflegung eine Nettovertriebsleistung von 46 Mio. Euro erzielte. Der in US-Dollar notierende und nicht währungsgesicherte Fonds kombiniert die Wachstumschancen auf dem nordamerikanischen Immobilienmarkt mit langfristigen Engagements in US-Dollar und adressiert das gehobene Privatkundensegment.

Auch bei Spezialfonds und Individuellen Immobilienfonds wurden die Absatzzahlen des Vorjahres deutlich übertroffen. Der Anstieg der Nettovertriebsleistung auf 0,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,3 Mrd. Euro) beruhte vorrangig auf Immobilien-Spezialfonds, während die Individualfonds aufgrund des planmäßigen Auslaufens Nettoabflüsse verzeichneten. Auf Kreditfonds entfiel eine Nettovertriebsleistung von 0,1 Mrd. Euro. Um die starke Nachfrage institutioneller Investoren nach Core-Immobilien auch außerhalb des Sparkassensektors noch besser bedienen zu können, wurde der offene Spezialfonds Deka-Immobilien Fokus Prag aufgelegt. Der Fonds ist das erste Produkt der neuen Club-Deal-Reihe, die in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden soll. Zusätzlich ist ein Immobilien-Dachfonds mit externen Zielfonds in Vorbereitung. Darüber hinaus stellt das Geschäftsfeld mit dem Deka Immobilien-Kompass institutionellen Investoren ein umfangreiches modulares Dienstleistungsangebot zur Verfügung.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Immobilien (Abb. 8)

Mio. €	2016	2015
Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Immobilien	2.455	1.767
nach Kundensegment		
Retailkunden	1.697	1.431
Institutionelle Kunden	758	335
nach Produktkategorie		
Immobilien-Publikumsfonds	1.791	1.473
Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds	664	293

Die Total Assets im Geschäftsfeld Immobilien erhöhten sich um 10,1 Prozent auf 32,5 Mrd. Euro (Ende 2015: 29,5 Mrd. Euro). Auf Immobilien-Publikumsfonds entfielen 26,6 Mrd. Euro (Ende 2015: 24,7 Mrd. Euro). Damit konnte der Marktanteil – gemessen am Fondsvermögen nach BVI (Stand: Dezember 2016) – mit 30,3 Prozent leicht ausgebaut werden. Bei Spezialfonds und Individuellen Immobilienfonds nahmen die Total Assets auf 5,9 Mrd. Euro (Ende 2015: 4,8 Mrd. Euro) zu. Das darin enthaltene Fondsvolumen der Kreditfonds lag mit 1,1 Mrd. Euro zum Bilanzstichtag leicht über dem Vorjahreswert. Das Volumen verteilte sich auf die Finanzierungsklassen Immobilien, Infrastruktur und Transportmittel.

Total Assets Geschäftsfeld Immobilien (Abb. 9)

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung	
Total Assets Geschäftsfeld Immobilien	32.484	29.504	2.980	10,1 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	24.781	22.998	1.783	7,8 %
Institutionelle Kunden	7.703	6.506	1.197	18,4 %
nach Produktkategorie				
Immobilien-Publikumsfonds	26.614	24.657	1.957	7,9 %
Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds	5.870	4.847	1.023	21,1 %

Zum Anstieg der Total Assets trug neben der positiven Nettovertriebsleistung auch die solide Wertentwicklung bei. Im Gesamtjahr erzielten die Immobilien-Publikumsfonds eine durchschnittliche volumengewichtete Rendite von 2,4 Prozent (Vorjahr: 2,4 Prozent). Die im Marktvergleich wettbewerbsfähige Rendite fußt auf der ausbalancierten Anlagestrategie im Asset Management. Die Geschäftsaktivitäten konzentrieren sich weiterhin auf Objekte aus den Assetklassen Büro, Shopping, Hotels und Logistik. Auf der Verkaufsseite agierte das Fondsmanagement trotz des hohen Preisniveaus zurückhaltend, um die Liquiditätsquote auf niedrigem Niveau zu halten. Diese lag über alle Immobilienfonds zum Berichtsstichtag unter 20 Prozent. Durch den Ausbau des Nordamerika-Geschäfts und den im Berichtsjahr vollzogenen Markteintritt in der Schweiz wurden zudem verstärkt Renditechancen außerhalb des Euroraums genutzt.

Das Transaktionsvolumen der Immobilienan- und -verkäufe summierte sich wie im Vorjahr auf 4,3 Mrd. Euro. Rund 85 Prozent des gesamten Transaktionsvolumens entfielen auf den Erwerb von insgesamt 55 kaufvertraglich gesicherten Immobilienankäufen, der Rest auf 21 Verkäufe. Damit ist die Deka-Gruppe für ihre Immobilienfonds nach wie vor einer der bedeutendsten Immobilieninvestoren weltweit. Die Kreditfonds erwarben in Summe zwölf Kredite mit einem Volumen von rund 187 Mio. Euro. Auch im Kreditgeschäft limitiert die Angebotsseite die Wachstumsmöglichkeiten.

Immobilienfinanzierung

In der Immobilienfinanzierung blieb das arrangierte Neugeschäft mit erfreulichen 3,8 Mrd. Euro nur moderat hinter dem außerordentlich hohen Vorjahreswert 2015 (4,4 Mrd. Euro) zurück. Das Volumen der Ausplatzierungen lag mit 1,7 Mrd. Euro leicht über dem Niveau des Vorjahres (1,6 Mrd. Euro). Wie schon in den vergangenen Jahren konnten über 50 Prozent bei Mitgliedern der Sparkassen-Finanzgruppe platziert werden.

Der Finanzierungsbestand übertraf zum Jahresende 2016 mit 7,1 Mrd. Euro den Vorjahreswert (6,9 Mrd. Euro). Das durchschnittliche Rating des Finanzierungsbestands gemäß DSGVO-Masterskala lag unverändert bei 4. Auf der externen Ratingskala von S&P entspricht dies einem Rating von BBB-. Unter Einbeziehung des durch Sicherheiten gedeckten Bestands verbesserte sich das Rating gemäß DSGVO-Masterskala um eine Note auf AA+, was auf der Ratingskala von S&P der Note AA entspricht.

Vom Gesamtbestand entfielen 6,1 Mrd. Euro (Ende 2015: 5,7 Mrd. Euro) auf gewerbliche Immobilienfinanzierungen, 0,9 Mrd. Euro (Ende 2015: 1,0 Mrd. Euro) auf Finanzierungen für offene Immobilienfonds und 0,1 Mrd. Euro (Ende 2015: 0,2 Mrd. Euro) auf das Auslaufsegment Finanzierung kommunaler Bauvorhaben.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Immobilien

Das Geschäftsfeld Immobilien hat ein gutes Wirtschaftliches Ergebnis von 128,5 Mio. Euro erzielt, verglichen mit einem – um Sondereffekte aus dem Verkauf selbst genutzter Immobilien in Höhe von 30,5 Mio. Euro bereinigten – Vorjahreswert von 133,5 Mio. Euro. Die Erträge beliefen sich auf 287,6 Mio. Euro und stiegen damit gegenüber dem um Sondereffekte bereinigten Vorjahreswert (280,1 Mio. Euro) um 7,5 Mio. Euro an. Dazu trug neben dem verbesserten Provisionsergebnis die Auflösung von Risikovorsorge positiv bei. Das marktbedingte Abschmelzen des Zinsergebnisses konnte hierdurch überkompensiert werden.

Die Zunahme der Aufwendungen auf 156,2 Mio. Euro (Vorjahr: 146,6 Mio. Euro) geht vorwiegend auf höhere Projektaufwendungen zurück. Dabei handelte es sich vorrangig um geschäftsfeldübergreifende Projekte mit regulatorischem Hintergrund.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Immobilien (Abb. 10)

Mio. €	2016	2015	Veränderung	
Zinsergebnis	56,1	61,4	-5,3	-8,6 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	4,8	-3,7	8,5	229,7 %
Provisionsergebnis	228,7	220,9	7,8	3,5 %
Finanzergebnis	-4,0	-4,6	0,6	13,0 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	2,0	36,6	-34,6	-94,5 %
Summe Erträge	287,6	310,6	-23,0	-7,4 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	156,2	146,7	9,5	6,5 %
Summe Aufwendungen	156,2	146,6	9,6	6,5 %
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	131,4	164,0	-32,6	-19,9 %
Treasury-Funktion	-2,9			
Wirtschaftliches Ergebnis	128,5	164,0	-35,5	-21,6 %

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt hat im Geschäftsjahr 2016 trotz eines schwierigen Marktumfelds ein gutes Wirtschaftliches Ergebnis erzielt. Der hohe Vorjahreswert wurde jedoch wie erwartet nicht erreicht. Durch die fortgesetzte Weiterentwicklung des ausgewogenen Geschäfts- und Dienstleistungsportfolios konnte die Funktion als Produkt-, Lösungs- und Infrastrukturanbieter des Wertpapierhauses weiter gestärkt werden.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Die Einheit Handel & Strukturierung – inklusive des Ergebnisbeitrags der strategischen Anlagen – übertraf den Vergleichswert von 2015 deutlich, ausgelöst durch die hohe Kundennachfrage nach strukturierten Produkten und eigenen Emissionen sowie positive Bewertungsergebnisse in den strategischen Anlagen. Das Zertifikatengeschäft konnte erneut schneller wachsen als der Gesamtmarkt. Das Volumen belief sich zum Jahresende auf 15,1 Mrd. Euro (Ende 2015: 11,8 Mrd. Euro). Dabei lag das Neugeschäftsvolumen mit 7,5 Mrd. Euro deutlich über dem Vorjahreswert (4,6 Mrd. Euro). Mit dem starken Anstieg des Emissionsvolumens erreichte die Deka-Gruppe im Primärmarkt für Anlagezertifikate einen Marktanteil von 13,3 Prozent (Vorjahr: 9,7 Prozent) und belegte damit Rang 2 (Vorjahr: Rang 6) in Deutschland. Daneben konnten auch der Derivate- und der Rentenhandel über Vorjahr abschließen.

Die Einheit Sicherheitenhandel & Devisen konnte aufgrund von Geschäftsstrukturanpassungen im Repo-/Leihegeschäft den hohen Vorjahreswert nicht mehr erreichen, im Niedrigzinsumfeld jedoch ein solides Ergebnis erzielen.

Das Ergebnis aus der Einheit Kommissionshandel blieb hinter dem Vergleichswert von 2015 zurück, konnte jedoch die Erwartungen erfüllen.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt hat ein Wirtschaftliches Ergebnis von 202,3 Mio. Euro erzielt. Der Vorjahreswert belief sich auf 275,3 Mio. Euro. Dieser enthielt allerdings positive Sondereffekte in Höhe von 40,1 Mio. Euro aus einer bereits abgeschriebenen Forderung sowie der Auflösung einer im Jahr 2013 gebildeten und nicht mehr benötigten pauschalen Vorsorge. Diesen Sondereffekten standen im laufenden Jahr lediglich 11,8 Mio. Euro gegenüber, die aus dem Ertrag aus einer bereits abgeschriebenen Forderung und einem außerordentlichen Aufwand im Zusammenhang mit der Ausbuchung einer uneinbringlichen Forderung aus 2010 resultierten. Auf

bereinigter Basis betrug der Ergebnismrückgang damit 12,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dieser war ertragsseitig vor allem auf das Provisionsergebnis und das Finanzergebnis aus Handelsbuch-Beständen und hier insbesondere aus der Einheit Sicherheitenhandel & Devisen zurückzuführen.

Dem moderaten Ertragsrückgang stand ein leichter Rückgang der Aufwendungen gegenüber. Mit 163,9 Mio. Euro lagen diese um 2,4 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert (166,3 Mio. Euro).

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Kapitalmarkt (Abb. 11)

Mio. €	2016	2015	Veränderung	
Zinsergebnis	40,7	43,3	-2,6	-6,0 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0,1	0,1	0,0	0,0 %
Provisionsergebnis	66,9	100,5	-33,6	-33,4 %
Finanzergebnis	262,3	273,7	-11,4	-4,2 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	12,1	24,0	-11,9	-49,6 %
Summe Erträge	382,1	441,6	-59,5	-13,5 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	163,9	166,5	-2,6	-1,6 %
Summe Aufwendungen	163,9	166,3	-2,4	-1,4 %
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	218,2	275,3	-57,1	-20,7 %
Treasury-Funktion	-15,9			
Wirtschaftliches Ergebnis	202,3	275,3	-73,0	-26,5 %

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen hat in einem Marktumfeld mit hoher Wettbewerbsdichte bei reduziertem Neugeschäftsvolumen das Portfolio außerhalb der Sparkassenfinanzierung in etwa auf Vorjahresniveau gehalten. Durch hohe Einzelwertberichtigungen auf Kredite im Bereich Schiffsfinanzierungen, die vor 2010 abgeschlossen wurden, wurde die ansonsten stabile Ergebnisentwicklung massiv überlagert. Das Wirtschaftliche Ergebnis fiel daher gegenüber dem Vorjahreswert deutlich zurück.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Brutto-Kreditvolumen des Geschäftsfelds nahm im Jahresverlauf um 1,9 Mrd. Euro auf 14,7 Mrd. Euro ab. Dies lag insbesondere an der rückläufigen Nachfrage im Segment Sparkassenfinanzierung, auf das noch ein Volumen von 7,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 9,3 Mrd. Euro) beziehungsweise 50 Prozent (Vorjahr: 56 Prozent) des Gesamtvolumens entfiel. Das an Kreditnehmer außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe ausgereichte Brutto-Kreditvolumen lag bei 7,3 Mrd. Euro (Ende 2015: 7,3 Mrd. Euro). Hiervon entfielen 2,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,0 Mrd. Euro) auf Infrastrukturfinanzierungen und 5,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 5,3 Mrd. Euro) auf Transportmittel- und Exportfinanzierungen. Darin enthalten waren 1,6 Mrd. Euro Schiffsfinanzierungen und 3,0 Mrd. Euro Flugzeugfinanzierungen. Das Ausplatzierungsvolumen lag mit 0,2 Mrd. Euro spürbar unter dem Vorjahreswert.

Die hohen Nettozuführungen zur Risikovorsorge aus dem Segment Schiffsfinanzierungen sind vor allem auf die gesunkene Nachfrage, gesunkene Charraten und Überkapazitäten zurückzuführen. Das durchschnittliche Rating des Finanzierungsbestands verbesserte sich zum Jahresende um eine Note auf 5 gemäß der DSGV-Masterskala, was einem Rating von BBB- auf der S&P-Ratingskala entspricht.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Aufgrund der umfangreichen Risikovorsorge für Altkredite im Segment Schiffsfinanzierungen lag das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds Finanzierungen mit -172,5 Mio. Euro deutlich im negativen Bereich (Vorjahr: -19,1 Mio. Euro). Das Zinsergebnis lag nur moderat unter, das neugeschäftsinduzierte Provisionsergebnis über dem jeweiligen Vorjahreswert.

Der Anstieg der Verwaltungsaufwendungen auf 30,4 Mio. Euro (Vorjahr: 26,5 Mio. Euro) ist in erster Linie auf höhere Projektaufwendungen zurückzuführen, die unter anderem aus geschäftsfeldübergreifenden Projekten resultieren.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Finanzierungen (Abb. 12)

Mio. €	2016	2015	Veränderung	
Zinsergebnis	67,2	71,6	-4,4	-6,1 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-199,3	-63,1	-136,2	-215,8 %
Provisionsergebnis	11,9	9,6	2,3	24,0 %
Finanzergebnis	-13,0	-11,0	-2,0	-18,2 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0,4	0,3	0,1	33,3 %
Summe Erträge	-132,8	7,4	-140,2	(< -300 %)
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	30,4	26,5	3,9	14,7 %
Summe Aufwendungen	30,4	26,5	3,9	14,7 %
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	-163,2	-19,1	-144,1	(< -300 %)
Treasury-Funktion	-9,3			
Wirtschaftliches Ergebnis	-172,5	-19,1	-153,4	(< -300 %)

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Nicht-Kerngeschäft

Die im Nicht-Kerngeschäft enthaltenen Finanzierungen wurden zum 1. Januar 2016 auf das Geschäftsfeld Finanzierungen übertragen. Das Portfolio setzt sich damit im Wesentlichen aus Altgeschäften mit verbrieften und strukturierten Produkten zusammen. Das Brutto-Kreditvolumen verringerte sich im Jahresverlauf von 1,1 Mrd. Euro auf 0,8 Mrd. Euro. Das Rating des Netto-Kreditvolumens verbesserte sich von 5 auf 3 gemäß DSGV-Masterkala. Für das verbleibende Kreditersatzgeschäft wird die Abbaustrategie beibehalten.

Das Wirtschaftliche Ergebnis hat sich gegenüber dem Vorjahreswert (31,3 Mio. Euro) deutlich auf 18,2 Mio. Euro verringert. Wesentliche Gründe dafür sind ein moderateres positives Bewertungsergebnis und ein deutlicher Bestandsabbau. Das Zinsergebnis fiel deshalb erwartungsgemäß zurück. Die Aufwendungen beliefen sich nur noch auf 0,7 Mio. Euro (Vorjahr: 2,8 Mio. Euro).

Ergebnisentwicklung Nicht-Kerngeschäft (Abb. 13)

Mio. €	2016	2015	Veränderung	
Zinsergebnis	5,5	12,3	-6,8	-55,3 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0,0	1,3	-1,3	o. A.
Provisionsergebnis	0,0	-0,2	0,2	o. A.
Finanzergebnis	13,4	20,7	-7,3	-35,3 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0,0	0,0	0,0	o. A.
Summe Erträge	18,9	34,1	-15,2	-44,6 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	0,7	2,8	-2,1	-75,0 %
Summe Aufwendungen	0,7	2,8	-2,1	-75,0 %
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	18,2	31,3	-13,1	-41,9 %
Treasury-Funktion	-			
Wirtschaftliches Ergebnis	18,2	31,3	-13,1	-41,9 %

Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe**Grundsätze und Ziele des Finanzmanagements**

Die DekaBank ist ein zentraler Liquiditätsprovider für die Sparkassen. Um diese Funktion wirtschaftlich sinnvoll erfüllen zu können, verfolgt sie über den Zentralbereich Treasury einen integrierten Ansatz für die aktive und effiziente Steuerung der gruppenweiten Liquiditätsreserven.

Die DekaBank verfügt über ein hohes Volumen an sehr liquiden Vermögenswerten in Zentralbankqualität. Deswegen kann sie jederzeit größere Beträge über den Repo-Markt generieren. Die guten Ratings ermöglichen zudem einen guten und wettbewerbsgünstigen Zugang zu den Geld- und Kapitalmärkten.

Der Fokus der Liquiditätsanlage liegt unverändert auf Investitionen in deutsche Länderanleihen, deutsche Förderbanken, deutsche Abwicklungsanstalten, deutsche Pfandbriefe, supranationale Institutionen und Investmentgrade-Unternehmensanleihen.

Die Refinanzierung erfolgt diversifiziert über die üblichen Instrumente der nationalen und internationalen Geld- und Kapitalmärkte. Dazu zählen die Emissionen öffentlicher wie hypothekenbesicherter Pfandbriefe, kurzfristiger Inhaberschuldverschreibungen auf Basis des Commercial-Paper(CP)-Programms und mittel- bis langfristiger Inhaberschuldverschreibungen auf Basis des Debt Issuance Programme sowie der beiden Emissionsprogramme für strukturierte Emissionen und Zertifikate (EPIHS I und EPIHS II). Des Weiteren werden auch die Repo- und Leihmärkte sowie Tages- und Termingelder zur Liquiditätsaufnahme und -anlage durch die DekaBank genutzt. Die Refinanzierungsaktivitäten werden durch die aktive Marktpflege der eigenen Emissionen ergänzt.

Das Eigenkapitalmanagement der Deka-Gruppe sichert eine angemessene Kapitalausstattung.

Derivative Finanzinstrumente werden zu Handelszwecken und zur Absicherung von Zins-, Währungs- und sonstigen Preisrisiken im Bank- und Handelsbuch eingesetzt. Dabei geht die DekaBank keine offenen Währungspositionen in wesentlichem Umfang ein. Einzelheiten zu derivativen Geschäften finden sich im Konzernanhang.

Finanzlage, Kapitalstruktur, Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Deka-Gruppe belief sich zum Jahresende 2016 auf 86,0 Mrd. Euro und sank damit vor allem wegen des Auslaufens von Wertpapieren im Vergleich zum Vorjahr um rund 20 Prozent (Vorjahr: 108,0 Mrd. Euro).

Die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sanken im Berichtszeitraum in Summe um 6,1 Mrd. Euro auf 43,5 Mrd. Euro und entsprachen etwa der Hälfte der Bilanzsumme. Diese Veränderung resultiert im Wesentlichen aus dem Rückgang der Geldmarktfinanzierung aus Reverse-Repo-Geschäften sowie dem Auslaufen von Geldgeschäften. Die zum Fair Value erfolgswirksam bewerteten Finanzaktiva verringerten sich vor allem durch Auslauf und Abbau von Geldmarktpapieren um rund 16 Mrd. Euro und betragen damit 34,9 Mrd. Euro. Sie entsprachen zum Stichtag rund 40 Prozent der Bilanzsumme.

Auf der Passivseite sanken die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden zusammen um 12,8 Mrd. Euro auf 40,8 Mrd. Euro; damit standen sie für rund 47 Prozent der Bilanzsumme. Diese Veränderung resultiert im Wesentlichen aus dem Rückgang in der Geldmarktrefinanzierung. Die verbrieften Verbindlichkeiten verringerten sich im Berichtsjahr ebenfalls deutlich um 8,8 Mrd. Euro bedingt durch den Rückgang der Geldmarktrefinanzierung durch Commercial Papers und beliefen sich auf 11,1 Mrd. Euro. Die zum Fair Value bewerteten Finanzpassiva blieben nahezu unverändert bei 26,5 Mrd. Euro. Das bilanzielle Eigenkapital lag zum Jahresende 2016 mit 5,1 Mrd. Euro über dem Niveau des Vorjahres (4,9 Mrd. Euro).

Bilanzentwicklung Deka-Gruppe (Abb. 14)

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung	
Bilanzsumme	85.955	107.981	-22.026	-20,4 %
Ausgewählte Posten der Aktivseite				
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	43.495	49.602	-6.107	-12,3 %
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	34.903	50.908	-16.005	-31,4 %
Finanzanlagen	2.969	2.944	25	0,8 %
Ausgewählte Posten der Passivseite				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	40.782	53.546	-12.764	-23,8 %
Verbrieftete Verbindlichkeiten	11.076	19.922	-8.846	-44,4 %
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	26.519	27.115	-596	-2,2 %

Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel

Die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung wird nach der CRR/CRD IV ermittelt. Neben dem Adressrisiko, dem Marktrisiko und dem operationellen Risiko wird das Credit-Valuation-Adjustment(CVA)-Risiko berücksichtigt. Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wurden im gesamten Jahresverlauf jederzeit eingehalten.

Die Entwicklung der harten Kernkapitalquote (fully loaded) wird bereits im Rahmen der Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage diskutiert. Die entsprechende Gesamtkapitalquote stand zum Jahresende bei 22,2 Prozent (Ende 2015: 16,7 Prozent).

Die nach delegierter Verordnung vom 17. Januar 2015 ermittelte Leverage Ratio (Verschuldungsgrad) – das Verhältnis von Kernkapital zum aufsichtsrechtlich adjustierten Bilanzvolumen – belief sich zum Bilanzstichtag 2016 auf 5,1 Prozent (fully loaded), verglichen mit 4,0 Prozent Ende 2015, sowie auf 5,2 Prozent (Ende 2015: 4,2 Prozent) mit Übergangsregelungen (phase in).

Eigenmittelausstattung Deka-Gruppe (Abb. 15)

Mio. €	31.12.2016		31.12.2015	
	CRR / CRD IV (ohne Übergangsregelungen)	CRR / CRD IV (mit Übergangsregelungen)	CRR / CRD IV (ohne Übergangsregelungen)	CRR / CRD IV (mit Übergangsregelungen)
Hartes Kernkapital	3.978	4.216	3.866	4.213
Zusätzliches Kernkapital	474	348	474	292
Kernkapital	4.451	4.564	4.339	4.505
Ergänzungskapital	838	801	855	814
Eigenmittel	5.289	5.366	5.194	5.319
Adressrisiko	15.038	15.038	15.391	15.391
CVA-Risiko	1.411	1.411	1.727	1.727
Marktrisiko	4.478	4.478	11.884	11.884
Operationelles Risiko	2.887	2.887	2.185	2.185
Risikogewichtete Aktiva (Gesamtrisikobetrag)	23.813	23.813	31.188	31.188
%				
Harte Kernkapitalquote	16,7	17,7	12,4	13,5
Kernkapitalquote	18,7	19,2	13,9	14,4
Gesamtkapitalquote	22,2	22,5	16,7	17,1

Liquidität und Refinanzierung

Die Vorgaben der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) zur Liquiditätssteuerung wurden im Berichtsjahr vollumfänglich umgesetzt. Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden während des gesamten Berichtszeitraums ebenfalls übertroffen. Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) lag zum Bilanzstichtag 2016 bei 124,4 Prozent. Detaillierte Ausführungen zur Liquiditätssituation der Deka-Gruppe, einschließlich der Liquidity Coverage Ratio, finden sich im Risikobericht.

Die DekaBank verfügt im Rahmen ihrer Refinanzierung über eine breite Investorenbasis, sowohl bei Retail- als auch institutionellen Investoren im Inland.

Darüber hinaus wurde im 1. Quartal 2016 eine internationale Benchmark-Anleihe mit einem Volumen von 1 Mrd. Euro und einer Laufzeit von zwei Jahren erfolgreich am Kapitalmarkt platziert. Hierdurch sowie über die gezielte Begebung von Privatplatzierungen über das Debt Issuance Programme (DIP-Programm) konnten die Refinanzierungsaktivitäten im Ausland weiter diversifiziert werden.

Personalbericht

Die Gesamtmitarbeiterzahl erhöhte sich im zurückliegenden Jahr auf 4.556 (Ende 2015: 4.277). Ein wesentlicher Teil des Zuwachses entfällt auf den S Broker, dessen 150 Mitarbeiter zur Jahresmitte erstmals in das Geschäftsfeld Wertpapiere einbezogen wurden. Zusätzlich wirkten sich der Aufbau von Kapazitäten im Sparkassenvertrieb & Marketing, unter anderem für die Umsetzung der Multikanalstrategie, sowie ein moderater Personalaufbau in den Geschäftsfeldern Wertpapiere und Immobilien aus. Im Geschäftsfeld Kapitalmarkt war die Mitarbeiterzahl hingegen leicht rückläufig. Bei der Mitarbeiterzahl wird die Anzahl der bestehenden Arbeitsverhältnisse (befristet und unbefristet) zum Stichtag gezählt. Hierzu gehören ruhende Arbeitsverhältnisse sowie Ausbildungs- und Praktikantenverträge.

Die ergebnisrelevanten Mitarbeiterkapazitäten (MAK) nahmen gegenüber dem Jahresende 2015 um 7,2 Prozent auf 3.990,0 (Ende 2015: 3.722,1) zu. Hierin enthalten sind 138,9 MAK aus der Übernahme des S Brokers. Ohne diese Übernahme läge der Anstieg bei 3,5 Prozent. Die MAK umfassen arbeitszeitanteilig Personen, die aktiv an Arbeitsprozessen der Deka-Gruppe beteiligt sind.

Zum Jahresende waren genauso wie im Vorjahr 81,3 Prozent der Belegschaft in Vollzeit beschäftigt. Das Durchschnittsalter der aktiv beschäftigten Mitarbeiter (ohne Auszubildende und Mitarbeiter mit ruhendem Arbeitsverhältnis) betrug 43,3 Jahre (Vorjahr: 42,8 Jahre).

Zu den Schwerpunkten der Personalarbeit zählte die Begleitung der Anpassung von Strukturen, Prozessen, Rollen und Aufgaben innerhalb der Deka-Gruppe im Zusammenhang mit dem Transformationsprogramm sowie der neuen Digitalisierungsstrategie. Dies schloss ebenfalls die Neuverteilung von Verantwortlichkeiten und veränderte Formen der bereichsübergreifenden Zusammenarbeit ein.

Prognose- und Chancenbericht

Prognosebericht

Zukunftsgerichtete Aussagen

Die künftige wirtschaftliche Entwicklung plant die Deka-Gruppe auf Basis von Annahmen, die aus heutiger Sicht am wahrscheinlichsten sind. Die Planungen und Aussagen zur zukünftigen Entwicklung für 2017 sind jedoch mit Unsicherheiten behaftet.

Erwartete gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die DekaBank geht für das Jahr 2017 von einer moderaten Beschleunigung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums weltweit auf 3,4 Prozent aus. Einem nur geringfügigen Zuwachs aufseiten der Industrieländer steht dabei eine spürbar anziehende Dynamik in den Emerging Markets gegenüber, die insbesondere auf der wirtschaftlichen Erholung von Mittel- und Osteuropa sowie Lateinamerika bei stabil hohen Wachstumsraten in Asien beruht.

Bei den Industrienationen steht einem soliden Wachstum im Euroraum ein höherer Anstieg in den Vereinigten Staaten gegenüber. Letzterer beruht insbesondere auf einem freundlichen Investitions- und Konsumklima, das zuletzt mit einem erfreulich hohen Beschäftigungsaufbau einherging. Von der angekündigten expansiven Fiskalpolitik in der Legislaturperiode von US-Präsident Trump dürften hingegen nur leichte Konjunkturstimulierungen ausgehen, zumal eine parlamentarische Mehrheit für schuldenfinanzierte Steuersenkungen und Infrastrukturmaßnahmen keineswegs sicher ist. Zusätzlich könnte der erstarkte US-Dollar die Exportwirtschaft abbremsen. Die Europäische Union steht nach dem Brexit-Votum vor der Notwendigkeit, sich zumindest in Teilen neu zu erfinden. Hierzu zählen auch Antworten auf die Fragen, wie man die Lage bei den europäischen Staatshaushalten in den Griff bekommen oder den politischen Entscheidungsprozess vereinfachen kann. Trotz der weiterhin ungelösten Probleme hat sich das Wachstumsfundament verbreitert, wobei zuletzt auch Peripheriestaaten zulegen konnten. Dabei bleibt der private Konsum das eigentliche Fundament der konjunkturellen Entwicklung im Euroraum.